

Vogel des Monats

RINGELTAUBE



Informationen und Fotos von
Edith und Beni Herzog

Die Ringeltaube (Columba palumbus)

Ein mittelgroßer grauer Vogel fliegt in zügigem Tempo vorbei, er verschwindet im dichten Blätterwald eines Baumes, gut zu hören ist das laute Flügelklatschen.

Vielleicht ein kleinerer Greifvogel? Mitnichten – es ist eine Ringeltaube, die größte und häufigste Taubenart in Europa.



Bei näherer Betrachtung ist die Ringeltaube nicht einfach grau. Ihre Brust ist blass weinrot bis altrosa überhaucht. Ein großer weißer Fleck ziert ihren Hals. Bei optimalem Lichteinfall erkennt man am Hals die grün schillernden Federpartien.

Farbe verleihen der Ringeltaube die gelbe Iris und der lachsfarbene Schnabel.

Im Flug zeigt der Vogel ein typisches Merkmal: zwei weiße Querbänder auf den ausgestreckten Flügeln. Diese unterscheiden die Ringeltaube deutlich von andern Taubenarten wie der Türken-, Turtel- oder Hohltaube.





Ringeltauben sind bei der Nahrungssuche oft zu Fuß unterwegs, typisch ist ihr leicht einwärts gedrehter Gang am Boden.

Die Engländer bezeichnen jemanden, der „über den großen Zeh läuft“, als „pigeon-toed“ (pigeon = Taube, toe = Zeh).

Die Proportionen der Ringeltaube scheinen nicht dem Ideal eines „attraktiven“ Vogels zu entsprechen. Ihr Körper ist massig, der Kopf im Vergleich dazu zu klein.

Trotzdem – ein interessanter Vogel, dessen Name übrigens nicht auf den weißen, nicht geschlossenen Halsring zurückzuführen ist, sondern wahrscheinlich auf die weißen Querbänder (Ringel) auf den Flügeln. Im Flug wirken Ringeltauben trotz des massigen Körpers nicht schwerfällig, mit bis zu 80 cm Flügelspannweite sind ihre Flügelschläge regelmäßig und kräftig.

Die Ringeltaube trägt ihren Namen wegen ihrer weißen *Ringeln*, die auf den ausgestreckten Flügeln gut zu sehen sind.



Häufiger Brutvogel

Die Ringeltaube, früher auch Waldtaube genannt, ist zwar ein häufiger Brutvogel in Wäldern, nutzt aber seit vielen Jahren menschliche Siedlungen und ist heutzutage oft in Parks, Gärten mit Baumbestand, Friedhöfen, Dörfern und sogar in Grünanlagen von Städten anzutreffen.

Trotzdem ist die Ringeltaube gegenüber dem Menschen scheu geblieben.

In der Schweiz hat sich die „Urbanisierung“ langsamer entwickelt als in andern Ländern. Man könnte sagen, dass die Ringeltaube bei uns diesbezüglich ein Spätzügler ist.

Ringeltauben ernähren sich hauptsächlich vegetarisch. Auf dem Speisezettel stehen Sämereien (beispielsweise Getreidesamen), Kräuter, Blätter, Knospen, Beeren, im Winter vor allem Eicheln und Bucheckern. In Städten fressen sie auch Nahrungsabfälle und Brot. Manchmal fressen sie zusätzlich Insekten, Regenwürmer oder kleine Muscheln und Schnecken (diese sind eine wichtige Kalziumquelle für die Aufzucht).



Ringeltauben besiedeln nicht nur Europa, ihre Verbreitung reicht von Nordwestafrika bis Südwestsibirien und südlich über Kleinasien bis Irak und Kaschmir.

Die in Nordosteuropa und der Schweiz beheimateten Ringeltauben sind Teilzieher. Den Winter verbringen sie in West- und Südwesteuropa.

Da bei uns die Winter in den letzten beiden Jahrzehnten immer milder wurden, gibt es aber eine Zunahme von Vögeln, die hier überwintern, das heißt sie verzichten auf einen Wegzug. Durch die anhaltende Klimaerwärmung könnte sich dieses Phänomen in Tieflagen und den durchschnittlich wärmeren Städten verstärken.

Die Hauptbrutzeit liegt zwischen April und September.



Das Ringeltauben-Männchen vollführt einen besonderen Balzflug. Es fliegt von einer hohen Warte – zum Beispiel einer Baumspitze – mit klatschenden Flügelschlägen steil nach oben und gleitet danach mit ausgestreckten Flügeln und gespreiztem Schwanz abwärts.

Das bekannte Flügelklatschen beim Auffliegen entsteht nicht durch Zusammenschlagen der Flügel, sondern wird verursacht durch Luftbewegungen der kräftigen Schläge.

Unverkennbar ist der dumpfe Ruf mit den vier- oder fünfsilbigen Motiven „du-duuuh – du-duuh du“.

Ringeltauben brüten auf Bäumen und in hohen Sträuchern, je nach Gebiet aber auch in Dünen oder Strandwiesen. In besiedeltem Gebiet kann es auch in einer Kletterpflanze, zum Beispiel zur Hausbegrünung, sein.

Das Nest besteht aus einer einfachen Plattform aus dürren Zweigen und ist meist locker zusammengeschustert. Aus diesem Grund kommt es oft zum Absturz von Nestlingen.

Ringeltauben legen zwei weiße, matt glänzende Eier, die von beiden Partnern bebrütet werden. In den ersten Tagen nach dem Schlüpfen erhalten die Küken Kropfmilch.

Die Ernährung mit Milch gibt es also nicht nur bei den Säugetieren, sondern auch bei Kaiserpinguinen, Flamingos und eben Tauben.

Kropfmilch

Die milchige Substanz wird im Kropf der Tauben gebildet, dabei schwillt die Schleimhaut im Kropf an und sondert ein Sekret ab, das an die Jungen verfüttert wird. Es ist Kraftnahrung pur, die Fett, Eiweiß, Vitamine und Mineralien enthält.

Später werden Pflanzenteile beigemischt und nach etwa 30 Tagen verlassen die Jungvögel das Nest.

Jungen Ringeltauben fehlt bis zur Herbstmauser der weiße Halsfleck (s. Bild).

Der Bestand der Ringeltauben ist nicht gefährdet. Sie erleiden jedoch große Verluste durch Bejagung.

Da Ringeltauben sich auf dem Zug mit andern Taubenarten wie zum Beispiel mit der seltenen Hohltaube vergesellschaften, sind natürlich auch diese von den Abschüssen betroffen.



Meistens wird mit Schrot auf Schwärme geschossen. Die getroffenen Vögel erliegen irgendwann ihren Verletzungen oder werden von ihren natürlichen Feinden wie dem Habicht gefressen. Eine mögliche Folge: Der Greifvogel erleidet durch das Schrot der angeschossenen Taube eine Bleivergiftung.

Ein besonderer Augenschmaus für Beobachter sind ziehende Ringeltaubenschwärme im Herbst.

Die Vögel ziehen gerne an klaren Tagen mit leichtem Rückenwind. Ein Schwarm von tausend oder noch mehr Ringeltauben am Himmel lässt jedes (Ornithologen-) Herz höher schlagen. (s. Bild auf der nächsten Seite.)



Verwandte der Ringeltaube



Turteltaube



Türkentaube

Steckbrief

Ringeltaube

Columba palumbus



Länge

Flügelspannweite

Gewicht

Nahrung

Lebensraum

Brutort

Gelege

Brutdauer

Flugfähigkeit im Alter von

Zugverhalten

Brutbestand Europa

Aufgaben: Ringeltauben

1. Die Ringeltaube ist nicht einfach grau.
Nenne fünf Farben und die Stellen an ihrem Körper, wo sie vorkommen.

Farbe	Körperstelle

2. Welches typische Merkmal der Ringeltaube ist im Flug zu sehen?

3. Wie wird das Verhalten der Ringeltauben durch die Klimaerwärmung beeinflusst?

4. Welcher Elternteil brütet die Eier aus?

das Weibchen das Männchen beide Partner

5. Welche drei Vogelarten ernähren ihre Jungen mit Milch wie die Säuglinge?

6. Wo wird die Milch bei den Tauben gebildet und was enthält sie, was für das Wachstum der Jungen so gesund ist?

Ringeltaube

Columba palumbus



Länge 40-42 cm Flügelspannweite 68-77 cm

Gewicht 450-520 g

Nahrung vor allem Samen

Lebensraum Wald, Kulturland, Siedlungen

Brutort Bäume

Gelege 2 Gelege pro Jahr à 2 Eier

Brutdauer 17 Tage

Flugfähigkeit im Alter von 33-34 Tagen

Zugverhalten Standvogel und Kurzstreckenzieher

Brutbestand Europa ca. 18-34 Millionen Tiere

Lösungen: Ringeltauben

1. Die Ringeltaube ist nicht einfach grau.

Nenne fünf Farben und die Stellen an ihrem Körper, wo sie vorkommen.

Farbe	Körperstelle
blass weinrot bis altrosa	Brust
weißer Fleck	Hals
grün schillernde Federpartien	Hals
gelb	Iris
lachsfarben	Schnabel

2. Welches typische Merkmal der Ringeltaube ist im Flug zu sehen?

zwei weiße Querbänder („Ringel“) auf den ausgestreckten Flügeln

3. Wie wird das Verhalten der Ringeltauben durch die Klimaerwärmung beeinflusst?

Weil es bei uns immer wärmer wird, verzichten immer mehr Ringeltauben darauf, im Winter wegzuziehen. Sie überwintern immer öfters bei uns.

4. Welcher Elternteil brütet die Eier aus?

das Weibchen das Männchen beide Partner

5. Welche drei Vogelarten ernähren ihre Jungen mit Milch wie die Säuglinge?

Tauben, Flamingos, Kaiserpinguine

6. Wo wird die Milch bei den Tauben gebildet und was enthält sie, was für das Wachstum der Jungen so gesund ist?

Sie wird im Kropf gebildet und ist eine Kraftnahrung, die Fett, Eiweiß, Vitamine und Mineralien enthält.

Zielgruppe: 3. - 6. Klasse

Bezug Lehrplan 21:

NMG 2.1

Die Schülerinnen und Schüler können Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen erkunden und dokumentieren sowie das Zusammenwirken beschreiben.

NMG 2.3

Die Schülerinnen und Schüler können Wachstum, Entwicklung und Fortpflanzung bei Tieren und Pflanzen beobachten und vergleichen.

NMG 2.4

Die Schülerinnen und Schüler können die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren erkennen und sie kategorisieren.

NMG.2.6

Die Schülerinnen und Schüler können Einflüsse des Menschen auf die Natur einschätzen und über eine nachhaltige Entwicklung nachdenken.

© Lehrmittel Boutique Marisa Herzog

Text und Fotos: Edith und Beni Herzog <http://www.benifoto.ch/>